

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

ersch. 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M., ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 468.

Mittwoch, 13. September 1916.

70. Jahrgang.

Die Somme=Schlacht von neuem entbrannt.

Russischer Massenstoß an den Karpathen abgeschlagen. — In Siebenbürgen Deutsche im Kampf mit Rumänen. — Erfolgreiche Luftangriffe auf russische Seestreitkräfte. Russ. Zerstörer gesunken.

Griechenland und wir.

Von G. Noquette.

Der Sohn des Dichters Otto Noquette, der bekannte Verfasser des jüngst erschienenen Buches „Deutschland und Griechenland“ wendet hier um gerechtes Verständnis der unglücklichen Lage, in die König Konstantin und sein Land durch ihre eigene Treue und die Tüde der Entente geraten sind.

Die Schriftleitung.

Es ist eine bedauerliche, aber nicht zu bestrittene Tatsache, daß trotz aller Bande geistiger Kultur, die Deutschland und Griechenland verbinden, die Kenntnis des neuartigen griechischen Staates und Volkes in weiten Kreisen Deutschlands vor dem Kriege außerordentlich gering war, und daß darum das Verhalten Griechenlands im gegenwärtigen Weltkriege vielfach nicht gerechte Würdigung fand, ja sogar häufig abfällige Urteile über Griechenland laut wurden.

Es ist zweifellos, daß im griechischen Volke starke Sympathien für die Westmächte, besonders für Frankreich vorhanden waren und noch sind; haben diese Staaten doch durch ihr politisches und militärisches Eintreten den glücklichen Abschluß des griechischen Freiheitskampfes ermöglicht, während Deutschland in seiner damaligen politischen Ohnmacht nur ideal und finanziell zu helfen vermochte. Die auf der ganzen Balkan-Halbinsel war denn auch später die Bildung der höheren Schichten durchaus westeuropäisch, im besonderen französisch. Frankreich war das Kulturland; Frankreich war der Schutzherr der orientalischen Christen.

Aber bereits in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege vollzog sich darin eine Wandlung. Besonders waren es militärische und noch mehr industrielle Kreise, die ihre Bildung in Deutschland erzielten, und nun engere Beziehungen zwischen beiden Ländern zu knüpfen suchten. Leider wurde von deutscher Seite wenig getan, dieser Strömung entgegenzukommen, und ich habe in Briefen bittere Klagen einflussreicher Griechen darüber lesen können. Nun kam der Weltkrieg!

Großmächte und einige Kleinstaaten, deren Besitz die Hälfte der bewohnten Erdoberfläche umfaßt, erklärten den Krieg. Verbündete brachen die Treue und traten in die Reihen der Gegner. Wie allen neutralen Staaten wurden auch Griechenland von der Entente die glänzendsten Verlöbungen gemacht. Geld und großer Landbesitz in Kleinasien, Cypern usw. Wäre es da zu verwundern gewesen, wenn bei der großen Uebermacht unserer Gegner alle Beziehungen, Sympathien und die Hoffnung auf großen Gewinn Griechenland, — dessen Presse wie die der ganzen Welt leider ihre Nachrichten wesentlich aus Entente-Quellen schöpft, — bewogen hätten, neben uns in den Weltkampf einzutreten? — Seien wir gerecht.

Griechenland blieb neutral! — blieb neutral, als ein abgeleiteter und verblenderter Staatsmann alles tat, hinter dem Rücken des Königs und des Parlaments es in den Wirbel des Weltsturmes hineinzuziehen. Griechenland blieb neutral, als die Entente von Verlöbungen zu Drohungen, von Drohungen zur offenen Gewalt schritt, als man seine Inseln besetzte, seine Häfen spernte, als man die Truppen landete. Erst unter dem äußersten Druck, als die Blockade das Land mit Hungernot bedrohte, als die Beschlüsse der neutralen Kriegsschiffe auf den Bräun oerichtet waren, die Truppen zur Besetzung Athens zur Ausschiffung bereit standen, wich Griechenland und erfüllte den Willen der Entente: Demobilisierung und neue Wahlen für Herrn Venizelos. Ungerecht sind die abfälligen, ja für Herrn Venizelos, die man damals in Deutschland über Griechenland „Schwäche“ hören konnte. Kein Staat hat die Pflicht, sich für einen anderen aufzuopfern, er wäre denn durch Bündnisse auf Gebeiß und Verderb mit ihm verbunden. Nur das Wohl des eigenen Volkes darf die Richtschnur für verantwortliche Leiter eines Staates sein. Venizelos und seine Partei suchten Griechenlands Heil bei der Entente. Seine Gegner sahen Griechenlands Zukunft durch einen Sieg Englands, Frankreichs, Italiens gefährdet, Griechenlands wirtschaftliche und politische Entwicklung im Anschluß an den großen Block der Mittelmächte.

Der König war dieser Meinung. Auf seinen Schultern lag die Verantwortung für Griechenlands Wohl. König Konstantin ist Grieche und fühlt als Grieche. Er hätte sich nur für seine eigene Politik sein. Er hätte den fürchterlichen Druck der Entente auf seinem Lande; er hätte, daß die Mittelmächte ihm zunächst keine Rückendeckung geben konnten. So tat er, was er tun konnte: er blieb neutral.

Griechenland ist für den größten Teil seiner Bewohner auf Nahrungszufuhr angewiesen. Diese erfolgt zum größten Teil über See. Somit Englands diese ab, so war Hungernot die Folge. Griechenlands weite Küsten laßen den feindlichen Flotten und jeder Landung offen. Englands Meeresflotte ist, sein Verhalten gegen Griechenland hat es bewiesen, daß es seinen Augenblick sich selbst Gewalt anzuwenden und Athen, Korinth, Saloniki, Korfu, Lepidarios, Thessaloniki zu besetzen oder in Trümmer zu legen. Griechenland wäre dagegen ohnmächtig gewesen. Königin Konstantin vermehrte handfest den Anschluß seines Landes. Er blieb neu-

tral, trotz des beständigen Druckes, trotz Demütigungen und Nordanschlägen, trotzdem man sein Volk aufzuheben und zu zerspalten suchte, trotzdem man mit dem Verlust Salonikis zu Serbiens Gunsten, ja mit des Königs Vertreibung drohte.

Es ist falsch, daß, wie in Rumänien, so in Griechenland der Haß gegen Bulgarien alle anderen Gefühle überdeckte, daß beide einig seien, daß Bulgarien zerschlagen werden müsse. Das haben wir angesehen Griechen, die zum Teil erst vor kurzem Griechenland verlassen, beschäftigt. Zur Betätigung dieses Hasses wäre an der Seite der Entente ja längst Gelegenheit gewesen. Abneigung und Mißtrauen bestehen gegen Bulgarien. Man hat vor kurzem mit ihm die Waffen gekreuzt und fürchtet, daß es die besetzten Gebiete nicht räumen werde. Aber dafür bürgt Deutschlands Wort.

Im großen Bunde der Mittelmächte ist Platz für Griechenland und Bulgarien, und beide werden als Zwischenglieder zwischen Asien und Europa — der eine zur See, der andere zu Lande —, wirtschaftlich und politisch auf ihre Rechnung kommen.

Dieser angelegliche Haß also wird Griechenland nicht in den Kampf treiben, sondern nichts als die brutale Gewalt. Vorstehende Ausführungen ersäuen mir notwendig, um in Deutschland volles Verständnis für Griechenlands außerordentlich schwierige Lage zu erwecken. Nicht, als ob wir Griechenland dadurch irgendwie beeinflussen wollten, für uns einzutreten oder etwas gegen seine Interessen zu unternehmen. Wir haben es trotz der Ueberzahl unserer Feinde immer verschmäht, einen Druck auf die Neutralen zu unseren Gunsten auszuüben, oder gar Gewalt anzuwenden, wie dies die Entente in reichlichem Maße getan. Wir verschmähen es, erzwungene Bundesgenossen an unserer Seite zu haben, auch wenn deren Macht gewichtiger in die Waagschale fiel, als es die Griechenlands vermag. Wir leben der unerschütterlichen Zuversicht, daß wir, die wir zwei Jahre gegen die halbe Welt heldenhaft handgehalten haben, diesen Weltkrieg auch ohne erzwungene Hilfe zum glücklichen Ende durchzuführen werden.

Aber gerade das Bewußtsein unserer unerschütterlichen Kraft gibt uns die Berechtigung, ja legt uns die Pflicht auf, vom hohen Standpunkt herab die Weltlage zu betrachten und Verständnis zu haben für die schwere Lage eines tapferen, aber unglücklichen Landes.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Comblès und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Soucheznes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumontabschnitt und an der Souvillechlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwergenmündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Emotrec (südwestlich von Jabic) bis zur goldenen Vihrtis zu einem einheitlichen Massenstoß an; sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt Hermannstadt (Raas Sieben) und südlich von Köhning (Sitzeg) mit den Rumänen in Gefechtsführung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrußtscha vollziehen sich planmäßig.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftangriff auf russische Seestreitkräfte.

Berlin, 13. Sept. (Amtlich.)

Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Konstantin und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linien Schiff, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden einwandfreie Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September abends unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Ägäischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte; es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Eröffnung des französischen Parlaments.

Paris, 13. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Tagung der Kammer wurde von Deschanel mit einer Rede eröffnet. Ein Telegrammwechsel zwischen der serbischen Stupitsina (die übrigens nicht in Korfu, sondern, neueren Meldungen zufolge, in Rijza tagt) und der französischen Kammer wurde verlesen. Briand kündigte für Donnerstag eine Rede über die Arbeiten während der Kammerferien an. Die Kammer trat darauf in die Tagesordnung ein.

Der österreichische Legationssekretär wieder freigelassen.

Wien, 13. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Politische Korrespondenz meldet: Nach einer dem Ministerium des Äußern zugekommenen Mitteilung bestätigt es sich, daß der der österreichisch-ungarischen Botschaft in Athen zugeleitete Legationssekretär Karl Freiherr v. Freudenthal auf einer Automobilfahrt in der Umgebung von Athen verhaftet und auf die englische Botschaft gebracht wurde. Auf Einspruch der griechischen Regierung wurde Freiherr v. Freudenthal nach kurzer Zeit aber wieder freigelassen.

Bulgarische Tagesberichte.

Sofia, 11. Sept. (Wolff-Tele.)

An der rumänischen Front längs der Donau Geschützfeuer bei Tekijn, Widdin, Pom Palanka, Trowno und Stifkow.

Die Offensive in der Dobrußtscha geht weiter.

Am 10. September zogen unsere Truppen in Silistria ein, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphalen Empfang bereitet. Die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arabiaba. Wir fanden in dem festen Plage zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vor. Die feindlichen Truppen zogen sich, von unserer Kavallerie verfolgt, auf den beiden Donauarmen nordost- und ostwärts zurück. Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders der ersteren, geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung vor sich. Ein Armeeführer berichtet unter dem 10. September: Vom ersten Tage nach Ueberschreitung der Grenze stellte ich eine Reihe schändlicher Unmenslichkeiten der rumänischen Armee fest, die sich mehr und mehr als Taten einer unglücklichen Vertiertheit herausstellten. So entführten die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh, ohne förmliche Requisition. Auf dem Rückzug bildete der Feind besondere militärische Abteilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer; die Dörfer Giffior, Alomorovo, Trebarna, Dikumsa, Marhale, Tator, Rimadia und andere in der Umgegend von T-

trafen und Sikiria brennen noch. Ein bei Sausalat geschlagene Abteilung, welche nachts auf Sikiria zurückging, schickte am 7. September abends eine ganze Kompanie mit zwei Offizieren in das Dorf Erebarna, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnahmen und in der Nacht umbringen ließen. Die Plätze und Strohen des Dorfes liegen voll von Leichen unschuldiger, auf unmenschenhafte Verurteilte Opfer. Eine Anzahl eingeschlossene und verbrannt, die übrigen Kinder und Frauen nach Sikiria geschleppt. Am 8. September morgens wurden die Männer aus dem Dorfe Nisif an das Donauufer geführt, und armherzig niedergemetzelt und die Leichen in den Fluß geworfen. Alle Einwohner der Dörfer Kalipetrom, Aitemir, Karaomar und Nabal wurden ausnahmslos auf das jenseitige Donauufer abgeführt, wo sie nach Auslösen der Bevölkerung dieses der Stadt Kalarich, nahe dem Fluß, festgehalten werden, um den feigen Feind gegen das bulgarische Heer zu decken.

Mazedonische Front.

Am 10. September fand südlich des Othrossees ein Infanteriegefecht gegen ein am Tage zuvor geschlagenes Infanterieregiment statt.

In der Gegend von Gschlifen und im Bardaratal von beiden Seiten Geschützfeuer.

Im Strumatal versuchten feindliche Abteilungen, den Fluß bei den Dörfern Revolen und Kardikioj zu überschreiten, wurden aber durch unsere Truppen angegriffen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

An der Mündung der Struma versuchten mehrere englische Kompanien, von der Artillerie von auf dem rechten Flußufer geschützten Kriegsschiffen unterstützt, gegen Truppen vorzugehen, wurden aber von dem Heer unserer Truppen empfangen, angegriffen und in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwei feindliche Bataillone, die sich anschickten, diesen Vorstoß zu unterstützen, wurden durch unser Geschützfeuer zerstört.

Die feindliche Flotte kreuzt in gewohnter Weise längs der Küste des Ägäischen Meeres vor Kavalla und Eleuthera im Golf von Orfano.

gen.: Minister Radoslawow.

Sofia, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 12. Sept.:

Rumänische Front.

Am Donauufer herrscht Ruhe.

Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudschadauerst.

Mazedonische Front.

Gestern, am 11. September, in der Gegend des Othrossees schwaches Artilleriefeuer und Patronenklämpfe. Im Koglenagebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen.

Im Bardaratal und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Sutkowo-See sind zwei italienische Kompanien mit Maschinengewehren sowie eine Eskadron in der Richtung auf Dorf Sutkowo-Djumsa vorgedrungen, wurden jedoch durch einen kühnen Gegenangriff zerstört. Es wurden 30 Italiener gefangen. Dies war unser erster Zusammenstoß mit Italienern.

Im Strumatal hat der Gegner in dem Kampfe am 10. September bei den Dörfern Revolen und Kardikioj 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurden viele Gewehre, Tornister, Munition und anderes Kriegsmaterial, das der Feind auf seiner panischen Flucht weggeworfen hatte, erbeutet. In diesem Kampfe wurden 2 schottische Offiziere und 100 Mann gefangen.

An der ägäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte. Unsere Wasserflugzeuge haben die feindliche Flotte im Hafen von Kavalla erfolgreich angegriffen.

Rumänien tritt dem Separatfriedensvertrag nicht bei.

Stockholm, 13. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

„Rustojes Stomo“ teilt mit: Rumänien wird der Sonderdeklaration hinsichtlich der Schließung eines Separatfriedens nicht beitreten, weil in dem rumänischen Abkommen mit den Alliierten bereits eine Klausel enthalten sei, daß sich Rumänien ohne die Alliierten nicht in Unterhandlungen über einen Separatfrieden einlassen werde.

Soweit wir uns erinnern, ist in den Verträgen der anderen Ententemächte diese Klausel auch enthalten. Trotzdem wurde der Sondervertrag geschlossen, dem allmählich alle Verbündete der Entente mit mehr oder weniger Zwang untertänig gemacht worden sind.

Erstaunliche Nachrichten aus Kronstadt.

Wien, 13. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Die Blätter erhalten folgende Meldung über die Vorgänge nach der Befreiung von Kronstadt durch die Rumänen: Die rumänischen Truppen verweilten nur einen Tag in der Stadt und zogen sich dann wieder an die Grenze zurück. Gegenwärtig befinden sich in Kronstadt nur rumänische Patrouillen und Vorposten. Nach der Rückkehr der Stadt blieben mehrere Waggons Petroleum zurück, deren Vergiftung für uns sehr wichtig war. Deshalb fuhr ein Panzerzug nach Kronstadt, der nicht nur seine Aufgabe erfüllte, sondern auch zahlreiche österreichisch-ungarische Staatsangehörige mit durchbrachte.

Bukarest als befestigter Platz erklärt.

Karlruhe, 13. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Schweizerische Blätter melden: Rätländer Blätter zufolge wurde Bukarest als befestigter Platz erklärt; alle Ausländer und nicht nationalisierten Rumänen sind evakuiert

worden. Gurgin und Oltenia haben durch Beschließung schwer gelitten; die Zivilbevölkerung verließ zum größten Teil die Stadt.

Cale Jonescu über Rumäniens Niederlagen.

Amsterdam, 13. Sept. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Nach einer Meldung des Reutersbüros aus Bukarest hat Cale Jonescu einen Artikel über die zwei Feldschlachten bei Dobric und Tuzrafan geschrieben, die in der neuen rumänischen Dobrudschaga geliefert wurden. Beide Schlachten werden von Bleibenden der Bedienung für die Geschichte der Balkanhalbinsel sein, sagt Jonescu. Tuzrafan wird für Rumänien eine peinliche und schmerzliche Wunde sein, während bei Dobric die russischen Soldaten zum erstenmal gegen die verbündeten Armeen der Bulgaren und Türken gekämpft haben.

Zusammengebrochen!

Stockholm, 13. Sept. (Tel., Genf. Bln.)

Metchnikoff läßt im Leitartikel der „Nowoje Wremja“ durchblicken, daß der Angriff der Entente für 1916 erfolglos zusammengebrochen sei und auf das nächste Jahr verschoben werde. Gleichgültig sei es, wer jetzt noch den Anfang mit einem Angriff mache, Deutschland oder Rußland, da das Herbstwetter jedes tätige Vorgehen verhindern, dagegen die Verteidigung begünstige. „Da nun“, heißt es weiter, „die Jahreszeit für Sturmangriffe ungünstig ist, wurden die Hauptangriffe auf den Hauptfronten zum Aufschub gezwungen. Wenn die Kämpfe sich nicht bis zum Tage der Maria-Ärbitte entscheiden entwickelt haben, muß der ganze Feldzug 1916 auf allen Hauptfronten als vorläufig beendet angesehen werden.“

Generaloberst von Pflanzler-Baltin vom Kommando zurückgetreten.

Wien, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben vom 8. September erlassen:

Mein lieber Generaloberst Freiherr v. Pflanzler-Baltin! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie, von Ihrer erschütterten Gesundheit gezwungen, um die Entlassung von Ihrem Armeekommando bitten. Diesen nach hingebungsvoller, aufreibender Wirksamkeit während zweier schwerer Kriegsjahre gefassten Entschluß voll würdigend, fühle ich mich veranlaßt, Ihre Bitte zu genehmigen. Dankvoll sei Ihnen für Ihre hervorragenden, durch die in schwierigen Lagen entwickelte Tätigkeit und die weitere Führung der Ihnen unterstellt gewesenen Streitkräfte erworbenen Verdienste und spreche Ihnen meine besten belobenden Anerkennung aus.

Galiziens Leiden.

Krakau, 13. Sept. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Wie die „Nowa Reforma“ nach Mitteilungen russischer Blätter meldet, haben die Russen aus Galizien 70 000 Polen und Ruthenen nach Rußland verschleppt. Der „Gazet“ berichtet nach russischen Blättern, daß die russische Gouvernementsverwaltung von Woiwoden einen Bericht über den Wiederaufbau des durch die Kriegsergebnisse vernichteten Grundbesitzes ausarbeitet. In den von den Russen besetzten Teilen Woiwodiens sind 50 000 Bauernhäuser wieder aufzubauen. Die Kosten werden mit 50 Millionen Rubel veranschlagt.

Briand auf der Fahrt nach Rußland.

Berlin, 13. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Baut „Der Sig.“ hätte ein Blatt in Genf erfahren, der französische Ministerpräsident sei mit einem größeren Stabe von Offizieren am 11. September abends, von England kommend, in der norwegischen Hauptstadt eingetroffen, um am Dienstag nach Rußland weiterzuziehen. Diese Meldung sei mit Vorbehalt aufzunehmen.

Einberufung des russischen Landsturms zweiten Grades.

Kopenhagen, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Promittetsmenning“ vom 7. September veröffentlicht einen Ukas des Zaren über die Einberufung sämtlicher Landsturmänner zweiten Grades der Jahrgänge 1915 bis 1908 sowie der Jahrgänge 1902 bis 1899 des Marine-Landsturms. Der erste Tag der Mobilisation ist der 7. September. Die Petersburger Blätter erinnern daran, daß die Einberufung der Landsturmänner zweiten Grades schon vor etwa zwei Monaten ausgeschrieben, aber zweimal aus Ernterücksichten aufgeschoben worden war.

Athener Strafenfundgebungen für Deutschland.

Genf, 13. Sept. (Eig. Tel.)

Wie aus einer Meldung des „Echo de Paris“ hervorgeht, herrscht in Athen eine starke Bewegung gegen die Entente. Das Blatt spricht von heftigen Strafenfundgebungen zugunsten Deutschlands und gegen die Alliierten.

Die Furcht der Herren von Saloniki.

Berlin, 13. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Trotz unlegbarer Schwierigkeiten werde sich, so meinen laut „A.“ die Salonikter Berichtshalter der römischen Blätter, der besonders bevollmächtigte französische General Gouraud mit Sarrails Stellvertreter Cordonnier und dem italienischen General Petitti über die Einzelheiten einer gemeinsamen Aktion verständigen. Aus Furcht vor Verrat durch Anhänger der ententefeindlichen Geheimbünde werde das Ziel des Salonikter Hauptangriffes möglichst verschleiert.

Eine andere Richtung?

Lugano, 13. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki vom 10. Sept.: Die am 30. August begonnene revolutionäre Bewegung hat auf den Rat der Revolutionsführer aus Athen eine andere Richtung eingeschlagen. Oberst Imbrakatis, der sich an die Spitze der revolutionären Truppen stellte, richtete an den König Konstantin einen respektvollen Brief mit der Bitte, das griechische Heer gegen die Bulgaren zu führen.

Griechenland darf nichts fordern.

London, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily Mail“ meldet aus Athen, daß die Annahme, daß der Vorfall bei der französischen Gesandtschaft die guten Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten fördern würde, unbegründet sei und auf einer falschen Auffassung der politischen Lage beruhe. Die Besserung der Beziehungen gehe daraus hervor, daß die griechische Regierung in den letzten Tagen selbst mit dem Vorschlag einer Teilnahme am Kriege unter gewissen Voraussetzungen zu den Alliierten gekommen sei. (?) Der Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, daß dem griechischen Gesandten in Paris und wahrscheinlich auch dem in London mitgeteilt worden sei, daß Griechenland die Frage der Bedingungen beiseite lassen müsse, wenn es mit der Entente gehen wolle. Munition und Ausrüstung würden der griechischen Armee zur Verfügung gestellt werden, im übrigen aber würde Griechenland auf einen Vertrag verpflichtet werden und sich auf die Gerechtigkeit und den Ekelmut der Alliierten verlassen müssen.

Der Seekrieg.

„Echo de Paris“ meldet: Der Frachtdampfer „Saint Marc“ der Compagnie transatlantique ist gestern versenkt worden. Die Besatzung von 34 Mann wurde gerettet.

Das norwegische Vizekonulat in Falmouth teilt mit, daß die norwegischen Dampfer „Fredavore“ aus Hangesund, „Furu“ aus Bergen und „Polynesia“ aus Narvik im Kanal von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Die Besatzungen sind größtenteils gerettet. — Nach einer Flugschiffmeldung sind von dem versenkten Dampfer „Polynesia“ 24 Mann in Benzance gerettet; vier werden vermißt.

Schweden auf Rationen gesetzt.

Stockholm, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die schwedische Regierung wurde offiziell aus London mitgeteilt, daß die englische Regierung bis auf Weiteres für eine große Anzahl Waren keine Erleichterung zur Ausfuhr nach Schweden gewähren könne. Unter diesen Waren sind besonders Kakao, Kaffee, Gummi, Leder, Rohmaterial für Margarine, Futtermittel, Gewürze und Tee zu nennen. Die schwedische Presse erklärt die Mittelung einstimmig für außerordentlich. „Stockholms Tidningen“ hebt besonders hervor, daß viele der von den Engländern genannten Waren aus Amerika kämen und somit eine scharfe Kontrolle der gesamten schwedischen Einfuhr zu erwarten sei. Das Blatt befürchtet, dadurch könne die Erhaltung wahr werden, daß Schweden auf Rationen gesetzt werden solle.

Ergebenheit der Araber an das Kalifat.

Konstantinopel, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Syrische Blätter zufolge treffen in Damaskus unablässig arabische Stammes- und Scheiks aus der nördlichen Gegend des Hedschas ein, um ihre Treue und Ergebenheit an das Kalifat zu bekunden. Zu Ehren der mächtigen Stammesherren der Gegend von El Ula und El Wadsch, Suleiman Pascha und Raza, wurde ein großes Bankett veranstaltet.

Gegen die Rebellen von Djambi.

Haag, 13. Sept.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem Telegramm des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien wurde Oberst Krossen in Batavia beauftragt, die Leitung der militärischen Operationen in Djambi zu übernehmen. Gestern ist noch eine Kompanie Infanterie und eine Abteilung Genietruppen dorthin abgegangen. — „Telegraaf“ meldet, daß jetzt im ganzen 1200 Mann Truppen in Djambi stehen.

Friedenspropaganda in Italien.

Lugano, 13. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Zur Aufdeckung der angeblichen friedensfreundlichen Propaganda in Rom bringen die italienischen Blätter noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Die Verschwörer, von denen außer dem Buchdrucker Morawa und seinem Sekretär noch die als Revolutionäre bekannten Sozialisten Toscani und Sordelli verhaftet wurden, beabsichtigten tatsächlich, mit großzügiger Unterstützung revolutionärer Vereinigungen des Auslandes eine umfangreiche Friedenspropaganda im italienischen Heere durchzuführen. Zur Zeit, als die Postzeit in die Druckerei Morawas eintraf, waren sämtliche Maschinen im Gange und weitere dreihunderttausend Flugblätter waren bereits gedruckt. Auch an anderer Stelle, so in der Wohnung Morawas, wurden bei einer Hausdurchsuchung Stöße dieser Antikriegsmanifeste vorgefunden, so daß die Zahl der bis jetzt beschlagnahmten Exemplare der ziemlich umfangreichen Flugschrift auf über hunderttausend sich belaufen dürfte.

Die italienische Presse bringt spaltenlange Artikel über den Gegenstand, wobei alle genaueren Angaben über den Inhalt der Flugschrift von der Zensur sorgfältig gestrichen sind. Die Blätter bezeichnen den Plan der Verschwörer als einen Dolchstoß in den Rücken des italienischen Heeres. Jedenfalls hat die ganze Angelegenheit nicht nur in Rom selbst, sondern in ganz Italien das denkbar größte Aufsehen und steigende Erregung hervorgerufen. Die Hauptstädtische Presse versucht, aus dem Ereignis Nutzen für ihre eigenen Zwecke zu ziehen. So bringt das „Giornale d'Italia“ scheinbar absichtlich die Schwärzer Reife der bekanntlich friedensfreundlichen Abgeordneten Turati, Ruffi, Rodigliani mit dem römischen Komplott in Zusammenhang, um diese Politiker zu kompromittieren. Der extreme „Popolo d'Italia“ greift diese Niederträchtigkeit begierig auf, indem er die Vermutung des ergebnislosen Blattes als vollendete Tatsache hinstellt und sich bemüht, in der Hoffnung, die drei Abgeordneten so für immer unschädlich zu machen.

Andere Blätter verüben Spöteln gegen die Schwärzer. „Tribuna“ behauptet rüden heraus, daß die bei Morawa gefundenen und beschlagnahmten Dokumente den Beweis lieferten, daß in Zürich der erste Gedanke zur Verschwörung gefaßt wurde. Im gleichen Gedankengang wirft die „Repubblica“ die Frage auf, wo die finanziellen Stützen der Verschwörer zu finden seien. Auch der „Corriere della Sera“ hält es für erwiesen, daß das Gewerbe der Verschwörer in der Schweiz gesiegt wurde und zu einem Recht werden sollte, bestimmt, ganz Italien darin zu fangen. Der „Secolo“ ist vernünftig genug, diese ungeheuerlichen Behauptungen, die ein ganzes Land in das Vorgehen einzelner Privatleute hineinziehen wollen, nicht aufzureihen, sondern steht in dem Komplott nichts als das traurige Ergebnis der Kongresse in Zimmerwald und Aiental.



Ehren-Tafel

Dem Oberleutnant a. D. v. Konarski wurde die silberne Spange zum Eisernen Kreuz von 1870/71 verliehen. Das Eiserne Kreuz hat der Unteroffizier Wilhelm Krumann und der Reiteroffizier Johann Augustin erhalten

Kurze politische Nachrichten.

Der Parteiausschuss zur Verteidigung deutscher katholischer Interessen im Weltkrieg

Hält in Wien eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Prälat Professor Mausbach aus München, dankte dem anwesenden Ehrenvorsitzenden Ministerpräsident Graf Hertling für sein Erscheinen und erstattete Bericht über die Arbeit des Ausschusses während des Krieges. Das Löwebuch 'Deutsche Kultur - Katholizismus und Weltkrieg' erscheint bereits in dritter Auflage und sei jetzt ins Holländische, Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische überetzt worden. Auch die weiteren Bemerkungen des Ausschusses nach derselben Richtung weisen erfreuliche Erfolge auf. Mehrere Druckchriften sind der Veröffentlichung nahe oder befinden sich unter der Presse.

Berichtigung.

Der Reichstagsabgeordnete Wassermaun hat in der vergangenen Woche durch eine Berliner Korrespondenz einen Aufsatz zur Lage veröffentlicht. In die an die Zeitungen versandten vervielfältigten des Aufsatzes hat sich ein Fehler eingeschlichen, der auch beim Nachdruck in verschiedenen Blättern übergegangen ist. Wassermaun sagt von Russland, es würde selbst für den Fall des Unterliegens der Mittelmächte so sehr geschwächt sein, daß es viele Jahrzehnte gebrauchen werde, um wieder ein Faktor der Weltpolitik zu werden. Die Jahrzehnte waren in der vervielfältigten zu Jahr hundert geworden, ein Fehler, der un schwer als solcher hätte empfunden werden können, denn niemand sollte annehmen dürfen, daß Herr Wassermaun seine Meinung über die politische Entwicklung Russlands für Jahrhunderte hätte aussprechen wollen. Wir haben zwar den Wassermaun'schen Aufsatz nicht abgedruckt, da aber die 'Frankfurter Zeitung' gerade diese Stelle 'mit Erhaunen' gelesen hat und ablehnende Betrachtungen über seine grundsätzlichen entgegengesetzte Beurteilung Russlands daran anknüpft, so nehmen wir hiermit zu ausdrücklicher Berichtigung Veranlassung.

Bildung einer großen deutschen Partei in Oesterreich.

In Wien tritt heute die deutschösterreichische Vereinigung des Nationalverbandes zusammen, um die Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft abzuschließen. Den Kern der neuen Partei wird die deutschösterreichische Vereinigung bilden, der sich die im Nationalverbande befindlichen Fraktionen anschließen sollen. Außerdem erwartet man den Anschluß anderer außerhalb des Nationalverbandes stehender deutscher Abgeordneter. Die Arbeitsgemeinschaft ist für den Anfang als Bildung einer deutschen Partei gedacht, die später zusammen mit der deutschen Agrarpartei maßgebenden Einfluß auf die deutsche Politik nehmen soll.

Republikanischer Wahlsieg in Maine.

Die Republikaner trugen zusammen mit den Progressisten bei den Wahlen am Montag im Staate Maine (Nordamerika) einen großen Sieg davon. Sie wählten mit 18000 Stimmen den Gouverneur, zwei Senatoren und vier Mitglieder des Repräsentantenhauses.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. September.

Die Fischpreise.

Die trotz der riesenhafte Fänge von Seefischen, namentlich Deringen und Makrelen, immer höher steigenden Preise für Räucherfische haben zur Einleitung von Maßnahmen auf Festlegung von Höchstpreisen für Räucherfische und Marinaden geführt. Jetzt hat, wie die 'A. St.' berichtet, in Ederstraße eine Versammlung von Fischinteressenten (Fischhändlern, Fischhändlern und Kommissionären) aus Kiel, Kiel-Elberfeld, Lübeck, Schlutup, Ederstraße, Koppeln und Apenrade, mit den wichtigsten Fischhandelsplätzen an der Ostsee überhaupt, stattgefunden. Allgemein wurde anerkannt, daß man die Räucherfische, Deringe und Sprotten viel zu teuer, namentlich aus den nordischen Ländern, einkauft, und daß sie dementsprechend viel zu teuer verkauft würden. Allgemein anerkannt wurde auch, daß eine Verbilligung der Räucherfische notwendig sei, allein schon aus nationalen Gründen. Von den Vertretern einzelner Firmen wurde ausgearbeitet, daß man der Regierung vorzuschlagen müsse, feste Preise für sämtliche Fischsorten zu bestimmen, und zwar für Stiele (kleine Deringe), große Deringe und Sprotten. Die eingelegten Fische würden jedenfalls, soweit wie möglich, beurlaubt, damit der Fischfang möglichst intensiv ausgenutzt werden könnte. Die Regelung könne nicht von einigen Plätzen gemacht, sondern die ganze Ostseeküste müsse einbezogen werden. Es sei das beste, die schnelle und bindende Erklärung beim Kriegsberühmungsamt abzugeben, daß Fischindustrie und Fischerei bereit seien, an der Herbeiführung gesunder Zustände mitzuarbeiten. Dann werde das Kriegsberühmungsamt das Weitere veranlassen unter Einziehung der Interessenten, und dann lasse sich auch die schwierige Einweisung der Auslandsware am besten regeln.

Schließlich wurde eine an das Kriegsernährungsamt gerichtete Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Preise für Räucherfische und Marinaden allmählich eine ganz unangemessene und unnatürliche Höhe erreicht hätten, und daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um sie auf ein der ganzen Lage entsprechendes Maß zurückzuführen. Die Fischindustrie sei entsprechend bereit, an der Herbeiführung gesunder Verhältnisse Hand in Hand mit der Regierung bei Unterbreitung geeigneter Vorschläge. Außerdem wurde in Anbetracht gebracht, daß in Zukunft für den Einkauf von Rohware der Gemischtszwang gesetzlich eingeführt werde.

Keine Geheimchrift bei Mitteilungen an Kriegsangehörige in Feindesland! Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unheimlicher Schrift. Die aus den Briefen Gefangener hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe

Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu Schlüssen zu benutzen und zu unserem Nachteil zu verwenden, für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davon gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimchrift anzuwenden. (Bemerkung für die Schriftleitungen: Ein Nachdruck dieser Warnung ist im allgemeinen Interesse wünschenswert.)

Kriegsanleihe. Die kaiserliche Sparkasse Wiesbaden hat sich vorerit mit 1 Million Mark an der 5. Kriegsanleihe beteiligt.

An die Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber. Die fünfte Kriegsanleihe ist vom Reich zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg der Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des Krieges von großer Bedeutung. Die der Aufsicht des Wiesbadener Vormundschaftsgerichts unterstehenden Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber werden deshalb darauf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vaterländische Pflicht ist, die verfügbaren Mittel- und Spargelder, soweit sie nicht in absehbarer Zeit zu Ausgaben benötigt werden, in möglichst weitem Umfange zur Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe zu verwenden. Die Anleihe ist mündelicher und bietet bei guter Verzinsung eine vorteilhafte Kapitalanlage. Insbesondere empfiehlt es sich, das bei den Sparkassen angelegte Geld zur Zeichnung zu benutzen, zumal die Sparkassen, wenn die Zeichnung bei ihnen erfolgt, die Dergabe des Geldes in der Regel nicht von der Einhaltung einer Rückzahlungsfrist abhängig machen. Die Genehmigung zur Abhebung des Geldes von besetzten Sparkassenbüchern ist bei dem Vormundschaftsgericht einzuholen.

Nichtpreise für Hasen in Mainz. Die Preisprüfstelle für den Kreis Mainz hat Nichtpreise für Hasen festgesetzt, und zwar beim Verkauf vom Jäger an Verbraucher oder Händler bei sechs Pfund und mehr im Fell 4,50 M., bei weniger als sechs Pfund im Fell das Pfund 80 Pf., beim Verkauf an den Verbraucher durch Händler bei sechs Pfund und mehr im Fell 5,25 M., abgezogen 5 M., bei weniger als sechs Pfund abgezogen das Pfund 1,20 M., für Ragout vom ganzen Hasen das Pfund 1,20 M. Die Einhaltung dieser Preise wird streng überwacht.

Eingekerkerte Freistreiber. Bei der Verkegung der kaiserlichen Zwetschenbäume in Friedberg in Hessen wurden derartig hohe Preise geboten, daß der Rentner Zwetschen auf 10 Mark ungepflegt kommt, während der dortige Höchstpreis nur 7 Mark betragen darf.

Ein frecher Gönner. Der 25 Jahre alte Joh. Georg Daab aus Reichelsheim im Odenwald wurde am Dienstag in Darmstadt durch die Polizei festgenommen. Trotz Vorstrafen war er im Feld, wurde verwundet und kam in ein Wiesbadener Lazarett zur Erholung. Hier lernte er ein hübsches Mädchen kennen, verliebte sich mit ihr und am nächsten Samstag sollte die Hochzeit stattfinden. Seinem Schwiegervater, einem einfachen Mann mit 16 Kindern, von denen zwei Söhne im Felde stehen, hatte er von seinem angehenden Reichtum großen Wind vorgemacht und u. a. auch erzählt, daß seine Schwester in Reichelsheim von seinem Konto durch Benutzung seines Scheinbuches 1000 Mark abgehoben habe. Er ließ ihr durch einen Rechtsanwalt schreiben und es sollte angeblich am letzten Montag in Reichelsheim Termin sein. Er verhandelte es auch, seinen zukünftigen Schwiegervater, sowie einen Darmstädter Rechtsanwalt nach Reichelsheim zu locken, die am Montagabend als Gefoppte wieder zurückkehrten. Inzwischen hat er bei verschiedenen Geschäften Waren im Werte von mehreren hundert Mark durch Nachnahme gekauft und dabei sofort andere Waren herausgeschwindelt und wieder verkauft. Unter der Annahme, daß er ein Darmstädter Bäckergeschäft übernommen habe, hatte er einen Bäckerlehrling angenommen, dessen Vater nach Darmstadt geflohen und angepömpelt, kurz eine ganze Anzahl anderer Gaunereien begangen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 1149 und 1150, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 630, die sächsische Verlustliste Nr. 327 und die württembergische Verlustliste Nr. 458. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Reg. 81, 88, 117, 118, 168, die Res.-Inf.-Reg. 80, 81, 87, 88, 224, 225, die Landw.-Inf.-Reg. 80, 81, 87, 118, das Landw.-Inf.-Bat. 1 und 3 Darmstadt, sowie das Dragonerregiment 6.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen Donnerstag konzertiert nachmittags 4 und abends 8 Uhr das Musikkorps des hiesigen Ersatzbataillons unter Herrn Kapellmeister Haberland's Leitung im Kurhaus. Der Termin, bis zu welchem den vorjährigen Abonnenten der Juklus-Konzerte der Kurverwaltung ihre Plätze offengehalten werden, läuft am Freitag, den 15. September, abends 8 Uhr, ab. Die vorbestellten Abonnementskarten liegen auf der Hauptkasse der Kurverwaltung bereit und können vormittags von 9-12½ und nachmittags von 4-6 Uhr abgeholt werden. Königliche Schauspiele. Kammerkänger Paul Knüpfer von der Berliner Hofoper ist von der Intendantur der kaiserlichen Schauspiele für eine Reihe von Gastspielen verpflichtet worden, welche noch in der ersten Hälfte Oktober stattfinden werden. Die genaue Reihenfolge der hierfür in Aussicht genommenen Abonnementsbuchstaben wird noch bekanntgegeben.

Nassau und Nachbargebiete.

Camberg, 13. Sept. Erleichterung der Kriegsanleihezeichnung durch die Stadt. Eine Provisioanleihe eigener und wohl wirksamer Art für die 5. Kriegsanleihe macht die hiesige Stadtkonzeption, indem sie allgemein der Bürgerchaft gegen Abzahlung in 5 Jahren und Hinterlegung der Wertpapiere bis dahin, die Zeichnungsbeträge in beliebiger Höhe zugänglichs macht. Durch das Entgegenkommen des in Anspruch genommenen und die Verwaltung der Aktion übernehmenden hiesigen Bauvereins, werden besonders Verwaltungskosten weder den Zeichnern noch der Stadt verrechnet und die Zinsen des Darlehens gleichen sich mit den Zinsen der Kriegsanleihe aus. Infolgedessen können alle

Einzahlungen sofort mit 5 Prozent vergütet werden und mit dieser Anrechnung sind dann etwa nur 85 Mark für 100 Mark Kapital einzuzahlen. Diese Regelung dürfte ganz besonders wohl geeignet sein, die Kriegsanleihe auch in die bescheidenen Verhältnisse zu tragen, besonders da auch im Falle unvorhergesehener Notstände Rückzahlungen aus den Teilzahlungen vorübergehend gegeben werden sollen. Die Stadt selbst zeichnete auf eigene Rechnung 20 000 Mark (zusammen 90 000 Mark) für die neue Kriegsanleihe.

Langenderbach, 13. Sept. Todlich verunglückt ist am früheren Steinbruch Lay der Landwirt Georg Weg von hier. Der Verunglückte war ein alleinstehender Witwer, der, wie man vermutet, bereits vor einigen Tagen in den Wald ging, um Holz zu suchen. Er dürfte dabei bis zum Steinbruch gelangt und, da er sehr schlecht sah, abgestürzt sein.

Frankfurt, 12. Sept. Lebensmüde. Die in den fünfziger Jahren lebende Haushälterin Josefine Hallert hat sich vorgestern Abend in ihrer Mansarde Theobaldstraße Nr. 24 vergiftet.

Frankfurt, 13. Sept. Die städtische Schweinehaltung. Burett sind im Niederhof die 33 eingerichteten Mastbuchten mit 500 Mastschweinen belegt. Von den weiteren Maststationen wurden inzwischen gebaut: Stall mit den erforderlichen Nebenanlagen am Rainwäsen hinter dem Schlachthof auf der dort befindlichen großen Rebrichtanpflanzung; Aufnahmefähigkeit etwa 600 Mastschweine; Unterstände mit Futtertenne usw. im Stadtwald - Goldsteiner Rauschen - zur Ausnützung der Waldweide für etwa 500 Mastschweine. Diese beiden Anlagen kommen in etwa drei Wochen in Betrieb. Als fünfte Maststation ist noch eine solche an der Nordseite der Rodrennbahn am Niederwald geplant - auch für etwa 600 Mastschweine. Nach der Inbetriebsetzung dieser fünften Maststation können somit 3000 Schweine zur Mast gehalten werden. Das würde bei jährlich etwa zweieinhalbmalmigem Umschlag später eine mögliche Ablieferung von rund 150 Stück schlachtreifen Schweinen ergeben können. Die ersten werden nächste Woche vom Niederhof zur Ablieferung an den Schlachthof kommen.

Waldheim i. Rheinhessen, 13. Sept. Aus Angst vor der Operation in den Tod gegangen ist gestern vormittag die seit längerer Zeit kränkliche, in den 40er Jahren lebende Frau eines hiesigen Landwirts. Sie sollte sich vorgestern einer nochmaligen Operation unterziehen, nachdem sie schon früher wegen desselben Leidens operiert worden war. Sie fürchtete sich jedoch derart davor, daß sie sich kurz vorher die Pulsader durchschnitt. Die Hilfe kam, hatte sich die Frau verblutet.

Rohlsen, 13. Sept. Die Schlacht im Eisenbahngelände. Nach vorausgegangenem kurzem Wortwechsel wurden gestern Abend aneherterte Fahrgäste während der Eisenbahnfahrt handgreiflich, sodas unweit der Station Gießen der Zug zum Schreden der anderen Reisenden mittels der Notbremse gestoppt wurde. Durch das Supperional wurden die Ramen der blutenden Streifbahne, da die Weinschische als Waffe gedient hatte, festgestellt.

Vermischtes.

Einkurz der Brücke in Quebec.

Quebec, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Brücke von Quebec war die größte Ausiegebrücke der Welt. Montag früh wurde mit der Arbeit begonnen, das Mittelstück der Brücke aufzuklehen, wobei die berühmtesten Brückenbauingenieure der Vereinigten Staaten und Kanadas anwesend waren. Das Mittelstück wurde auf Pontons herausgeschleppt und mit Kranen zu den Bagern emporgehoben. Hunderte von Fahrzeugen liehen in diesem Augenblick die Dampfkrane spielen. Alles schien in bester Ordnung zu sein, als plötzlich ein Träger am nördlichsten Brückenlager brach und das Mittelstück an diesem Ende in den Fluß stürzte. Da die übrigen Stützen noch hielten, verlorste man in siederhafter Eile eine Reihe um das schwankende Mittelstück zu schlagen. Es war aber bereits zu spät. Mit einem Knall wie bei explodierenden Granaten brach eine Stütze nach der andern und schließlich fiel das Mittelstück der Brücke ins Wasser und verstand in der Tiefe. Man sah, wie die auf dem Brückengerüst stehenden Arbeiter in den Fluß sprangen. Es kamen sofort Boote zu Hilfe, sodas viele Arbeiter gerettet wurden.

London, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

'Central News' melden, daß bei dem Zusammenstoß der Brücke über den St. Lorenzstrom acht Arbeiter den Tod gefunden haben. Nach der amtlichen Erklärung über das Unglück soll der Träger, der mit dem Siedende der Brücke in Verbindung stand, gerissen sein.

Seebeden im Indischen Ozean. Wie schon kurz gemeldet, wurde in Mittel-Indien eine heilige Panik durch vier sehr kräftige Erdstöße im Süden von Banjarmasin in der Nacht zum Sonntag hervorgerufen, die auf unterirdische Ausbrüche und Seebeden im Indischen Ozean zurückgeführt werden. Alle Gebäude in Raos haben mehr oder weniger Schaden gelitten. Eine Eisenbahnstation und ein pharmazeutisches Laboratorium sind ein Raub der Flammen geworden. Die Bevölkerung von Tjilatjap ist geflüchtet, ebenso Me von Djamba und von Karanatemri. Viele Häuser sind verwüstet; die Brücke über den Serayu ist beschädigt, kann aber noch für den Verkehr benutzt werden. Der Eisenbahnverkehr erleidet im allgemeinen wenig Störung.

Volkswirtschaft.

F.O. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 13. Sept. Die Lage am heutigen Markt ist gegen Montag unverändert. Die gute Nachfrage besonders für Futtermittel und Erbsenfutterstoffe hält an. Kraftfuttermittel weniger am Markt. Man rechnet quantitativ und qualitativ bei anhaltend gutem Wetter auf eine gute Rübenernte und Kartoffelernte. Die ersten Muster von neuem Hafer waren da. Winteraartgerhe war gefragt, doch fehlte das Angebot; sonstige Saatartifel weniger verlangt. Man hörte folgende Preise nennen: Serradella 98-125 M., Spelspreumehl 19-26 M., Kleie 98-100 M., Saatrapfen 60-66 M. und Erbsen 115-125 M.

Schriftleitung: Bernhard Weiss. Verantwortlich für den Inhalt und auswärtige Politik: B. Weiss; für Anzeigengeschäft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köchel; Anstalt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Betterbericht der Betterdienststelle Weillburg. Voraussichtliche Witterung für 14. September: Veränderlich-einzelne Regenfälle, kühl. Wasserstände: Caub 161, Weillburg 118.

